

Carl Andre
 Giovanni Anselmo
 John Armleder
 Alighiero Boetti
 Hanne Darboven
 Rineke Dijkstra
 Luciano Fabro
 Hans-Peter Feldmann
 Dan Flavin
 Sylvie Fleury
 Keith Haring
 Isabell Heimerdinger
 Joseph Kosuth
 Jannis Kounellis
 Sol LeWitt
 Mathieu Mercier
 Mario Merz
 Giulio Paolini
 Peter Roehr
 Salvo
 Rob Scholte
 Elaine Sturtevant
 Jean Tinguely
 Luca Trevisani

Eintrittspreise

- › Erwachsene Euro 5,-
- › Gruppen ab 10 Personen Euro 4,-
- › Schüler/Studenten Euro 1,50
- › Jugendliche-Gruppen ab 10 Personen Euro 1,-
- › VFK-Mitglieder Eintritt frei

Öffnungszeiten

Di.–So.: 10–17 Uhr

Katalog

mit einem Text von Friedemann Malsch, einem Interview von Friedrich E. Rentschler und Bettina Ruhrberg, Vorwort: B. Ruhrberg, 64 S., zahlreiche Farbabbildungen, broschürt, Euro 12,-

Führungen

An allen Sonntagen (außer »Wetterbetag« 7.6.) jeweils um 11.30 Uhr; Teilnahme: Euro 2,- zzgl. Eintritt; Sonderführungen auf Anfrage

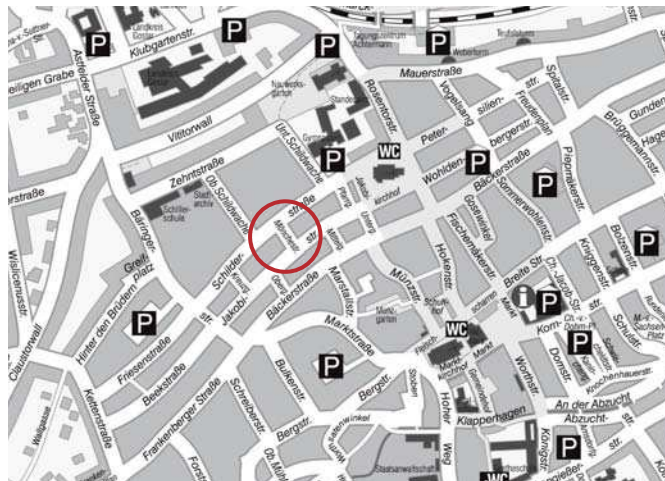
Filmabende

Mittwoch, 17.6. um 19 Uhr
zwei Filme von Peter Schwerfel über den Künstler Jannis Kounellis
Mittwoch, 1.7. um 19 Uhr
Film über Mario Merz
Mittwoch, 8.7. um 19 Uhr
Film über Keith Haring
jeweils um 19 Uhr
(Unkostenbeitrag Euro 4,-)

Kunst am Abend

Mittwoch, 3.6. und Mittwoch 24.6. jeweils um 19 Uhr: Führungen mit Dr. Bettina Ruhrberg (Euro 2,-)

Zahlreiche Hotels, Geschäfte, Restaurants und Cafés sind Kooperationspartner des Mönchehaus Museums und bieten Ihnen zu jeder Ausstellung spezielle Serviceangebote an. Informationen erhalten Sie im Mönchehaus oder auf: www.goslar.de.



mönchehaus
museum goslar

Verein zur Förderung Moderner Kunst Goslar
Mönchestraße 1 / 38640 Goslar / Fon 05321.29570
info@moenchehaus.de / www.moenchehaus.de
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr



Abb. Titel: HANS-PETER FELDMANN, o.T., © VG Bild Kunst

Palais des Mirages

WERKE AUS DER
SAMMLUNG FER

9. Mai bis 12. Juli 2009

Palais des Mirages

WERKE AUS DER
SAMMLUNG
FER COLLECTION

Das Mönchehaus Museum Goslar setzt mit der Präsentation der Sammlung FER eine Ausstellungsreihe fort, in der es seine Besucher mit bedeutenden Privatsammlungen der Gegenwartskunst bekannt macht. Hinter den Großbuchstaben FER verbergen sich die Vor- und Zunamensinitialen des süddeutschen Pharmaunternehmers Friedrich Erwin Rentschler. Der studierte Pharmazeut, Jahrgang 1932, fand Ende der sechziger Jahre zur Kunst. Dabei interessierte er sich indes nicht für die zu der Zeit sehr populäre Pop Art, sondern für die spröde Konzeptkunst und die Minimal Art, die bei Kennern wie Kritikern anfangs wenig Beachtung fanden. Was ihn an diesen Kunstströmungen reizte, war genau das, was andere abschreckte: ihre intellektuelle Dimension. Kunst muss für Rentschler nicht nur das Gefühl berühren, sondern vor allem auch den Geist bewegen.

Dass künstlerisches Denkfutter gleichwohl eminent sinnlich sein kann, macht eine Arbeit des amerikanischen Konzeptkünstlers Joseph Kosuth in seiner Sammlung deutlich. Sie stammt aus dem Jahre 1965 und war eine der ersten, die Rentschler für sich erwarb. Im Goslarer Mönchehaus ist sie an prominenter Stelle in der Eingangshalle platziert, gleichsam als Emblem der ganzen Kollektion. Die Arbeit ›Five Words in Red Neon‹ zeigt ge-

nau das, was ihr Titel sagt: Fünf Worte in Neonschrift. Mit seinem Werk, das wie eine Tautologie daher kommt, schneidet der Künstler jede Spekulation über Sinn und Bedeutung der Kunst ab, die außerhalb dessen angesiedelt ist, was wir sehen. »Kunst ist Kunst als Kunst, und alles andere ist alles andere.«, dekretiert etwa zur selben Zeit Kosuth' Künstlerkollektive und Landsmann Ad Reinhardt. Unser Blick konzentriert sich ausschließlich auf Form und Farbe, Licht und Material der Arbeit von Kosuth.

Dabei erleben wir nicht nur eine subtile Einladung zur Reflexion, sondern zugleich auch eine sinnliche Detonation und eine paradoxe Intervention, die ihresgleichen suchen. Während die Stellungnahme des Werks zur Kunst von kartesischer Klarheit ist, weckt die Ausstrahlung der in erotisch rotes Licht getauchten Schrift in uns ganz andere Assoziationen. Was die Arbeit von Kosuth auszeichnet, gedankliche Präzision wie sinnliches Leuchten, findet sich auch in vielen anderen Werken dieser Kunstrichtungen, in den brillanten Neonstücken von Dan Flavin, aber auch in den lakonischen Bodenplastiken von Carl Andre, den meditativen Schreibexerzitien von Hanne Darboven und den Sinn verwirrend schönen geometrischen Strukturen von Sol LeWitt, dessen abstrakte Wandmalereien (eine von ihnen wurde für die Goslarer Ausstellung realisiert) wie die eines Giotto des zwanzigsten Jahrhunderts wirken.

Neben Konzeptkunst und Minimal Art bildet die italienische Arte Povera einen weiteren bedeutenden Sammlungsschwerpunkt. Sie zeichnet sich aus durch die Verwendung von »armen« Alltagsmaterialien und ist eminent erzählend. Die Arte Povera verbindet Mythos und Moderne und schließt in ihre Inszenie-

rungen uraltes Menschheitswissen mit ein. Wir sehen in der Ausstellung Werke von Jannis Kounellis, Mario Merz, Kaiser-ingträger im Jahr 1989, und Giulio Paolini. Sie gehören zu den Inkunabeln dieser Kunst und haben längst musealen Status. Kounellis' ›Letto con fuoco‹ (1968) feiert das Bett als Ort von Geburt und Zeugung, Liebe und Tod, sowie das Feuer, mit dem menschliche Zivilisation und Geschichte beginnt. Merz' ›Impermeabile I‹ (1966) ist ein bezaubernder Gesang auf Fragilität wie Schöpferkraft des Menschen und Paolinis Installationen sind geistvolle Gleichnisse zu unserer Kunst- und Kulturgeschichte.

Neben Werken weiterer bedeutender Klassiker wie Jean Tinguely, Salvo, Giovanni Anselmo, Elaine Sturtevant, Luciano Fabro und Alighiero Boetti finden sich auch faszinierende Arbeiten von John Armleder, Sylvie Fleury, Rob Scholte oder Keith Haring in der Goslarer Ausstellung. Sowie die Werke einer ganz jungen Generation von Künstlern, deren Präsenz in der Sammlung, das andauernde Interesse Rentschlers an aktuellen Kunstströmungen deutlich macht, vor allem natürlich an solchen, die sich mit seinen älteren Erwerbungen in einer Kontinuität des Denkens und Fragens verbinden. Dafür stehen Namen wie Mathieu Mercier, Luca Trevisani und Rineke Dijkstra. Oder Isabell Heimerdinger, deren Fotoreihe ›Thomas‹ (2005) uns einlädt, erneut einzutreten in ein so reizvolles wie nicht enden wollendes Spiel über Sinn und Bedeutung von Bild und Kunst.

Michael Stoeber



DAN FLAVIN
2' yellow, 2' pink,
2' blue, June 8
1969

JOSEPH KOSUTH
Five Words in
Red Neon, 1965

KEITH HARING
o.T. (Painting for
Francesca Alinovi,
21. April 1984)
1984

SYLVIE FLEURY
First Spaceship
on Venus, 1998

SALVO
80 Pittori Italiani
in Rosso, 1976